



1808

Der Traum

Charlotte von Ahlefeld

Description

This title is part of the Sophie digital library. The collection contains numerous texts written by German-speaking women authors who wrote up through the early 20th century. These texts cover a broad spectrum of genres, including novels (often with multiple volumes), stories, dramas, autobiographies, letters, travel journals, music, songs and poetry.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry



Part of the [German Literature Commons](#)

BYU ScholarsArchive Citation

Ahlefeld, Charlotte von, "Der Traum" (1808). *Poetry*. 298.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophpm_poetry/298

This Article is brought to you for free and open access by the Poetry and Music at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Poetry by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Der Traum

Ein seltner Traum hielt magisch mich umfangen
Und zauberte mir Wunderbilder vor.
Des Haines Wipfel rauschten, und es drangen
Die Sterne golden durch der Wolken Flor.
Das Meer war still, und in den weiten Fluthen
Verloren sich der Abendröthe Gluthen.

Ich wandelte allein am öden Strande,
Und tief im Busen regte sich mein Schmerz.
Ich wünschte mich zurück in ferne Lande –
Des Heimwehs Qualen füllten bang mein Herz.
Den vollen Mond begrüßten meine Thränen,
Denn mich ergriff ein allgewaltig Sehnen.

127

Da hob sich aus des Meeres dunkler Bläue
Ein leichter Nebel neben mir empor,
Und es erklang wie Geisterton der Weihe
Melodisch eine Sprache meinem Ohr,
Wie nimmer noch mein trunkner Sinn vernommen;
Sie schien aus höhern Räumen herzukommen.

»Was seufzest Du mit bangen Klagetönen
Um das verlassne, ferne Vaterland?
Mit Deinem Loos Dich friedlich zu versöhnen,
Hat mich das Schicksal tröstend Dir gesandt;
So blicke denn mit kindlichem Vertrauen
Zu jenen Sternenhöhen, die wir schauen.

Dort ist die Heimath, die, vom Wahn verblendet,
Der Sterbliche sich schon auf Erden träumt.
Erst wenn sein dumpfes Pflanzenleben endet,
Und aus der Ahndung ihm Erfüllung keimt –
Erst dann gewährt der weisen Vorsicht Hand
In jenen Sphären ihm ein ächtes Vaterland.«

128

Wie Silberlaut' aus Harfensaiten quellen,
So drang die Stimme tief mir in die Brust,
Und hob mich auf des Wohllauts goldnen Wellen
Aus Bangigkeit zu neuer Lebenslust,
Und frischen Muth – des Daseyns schönste Blüthe,
129 Fühlt ich seitdem im ahnenden Gemüthe.